

Oberschlesien im Bild



Wöchentliche Unterhaltungsbeilage des ober Schlesischen Wanderers.



Nikolaus kommt durch den verschneiten Wald daher



Von der Jugend freudig begrüßt



Wenn man nicht brav war ...

St. Nikolaus und andere Vorweihnachtsgebräuche in Oberschlesien

Einer der Hauptfeste für die Jugend ist alljährlich der Nikolaustag (6. Dezember). Die Sitte des Erscheinens des hl. Nikolaus im Bischofsornat hat sich wohl in den meisten Gegenden Deutschlands im Laufe der Zeit dahin abgeändert, daß an Stelle des heiligen Bischofs der strengere Knecht Ruprecht die Kinder besucht. Auch in Oberschlesien ist Nikolaus in der Gestalt des gefürchteten Knechtes Ruprecht üblicher geworden. So schreibt schon Klaufmann in „Oberschlesien vor 55 Jahren“ in den 60er Jahren, der Nikolaus komme hier in umgekehrtem Pelz, mit der Rute, Ketten um den Leib gewickelt; erst wenn er den Kindern ihre Untaten vorgehalten und sie eventuell mit der Rute gestraft habe, gebe es Geschenke. — Eine vorweihnachtliche Sitte hat sich in Oberschlesien weiter erhalten in den bäuerlichen Zusammenkünften zum Federschleifen. In der Zeit, da die Arbeit des Landmannes vorüber ist, da Eis und Schnee die Felder verhüllen, finden sich die Frauen und Kinder in traulich erwärmter Stube zu diesem althergebrachten Tun zusammen. Früher wurden dabei von einer Märchenerzählerin Geschichten erzählt, Märchen und hauptsächlich Gespenstergeschichten, bei denen besonders der Skarbnik (Berggeist)



Bauernfamilie beim Federschleifen

eine Rolle spielte. Klaufmann schreibt in dem schon erwähnten Buche, daß es solche Märchenerzählerinnen wohl in jedem Orte gab; sie brauchten nicht mitzuarbeiten, erhielten aber denselben Lohn wie die arbeitenden Frauen.

DER LETZTE JAHRMARKT IN GLEIWITZ

Laut einer behördlichen Verfügung war der Jahrmarkt am Dienstag, den 15. November, der letzte Jahrmarkt, der in der Stadt Gleiwitz abgehalten wurde. Für das Jahr 1928 wird kein Jahrmarkts-Terminkalender mehr aufgestellt. So die nüchterne amtliche Mitteilung! Gewiß, diese Jahrmärkte sind an sich überlebt, sie haben keinen Platz mehr in den großen Städten; denn sie haben in der Zeit des Großhandels, der hochentwickelten Verkehrsverhältnisse ihre einstige Bedeutung verloren. Und doch wird den, der das Leben mehr oder wenigstens ebenso mit dem Gemüt wie mit dem Verstande betrachtet und lebt, ein Gefühl des Bedauerns beschleichen. Denn mit den Jahrmärkten stirbt wieder



Wie vor Jahrzehnten in der Kleinstadt



Die Scherzmacher des Jahrmarktes mit ihrem zahlreichen Publikum

ein Stückchen Poesie aus altväterlicher Zeit; wieder erlischt ein Teilchen von dem Zauber, der so anheimelnd in den Bildern von Spitzweg, Richter, Stockmann (dem heute noch schaffenden „Fliegende Blätter“-Zeichner) weiterlebt als Poesie der alten deutschen Kleinstadt; dahin ist wieder ein Ueberrest aus jener „guten, alten Zeit“ unserer Großväter, die uns — einen nur zu nennen — Wilhelm Raabes wundersame Kleinstadtgeschichten so lieb und sehnsuchtswert machen. Doch nicht nur um das Schwinden eines Stückchens Väter-Poesie handelt es sich, die Aufhebung des Jahrmarktes — so notwendig sie mit Rücksicht auf den steigenden Großstadtverkehr, auf die innere Bedeutungslosigkeit dieser Märkte war — trifft auch manche Volksschichten als schwerer Schlag.

Viele Händler verlieren eine wichtige Verkaufsmöglichkeit, mancher kleine Handwerker ein für ihn bedeutungsvolles Absatzgebiet. Weiß man doch, daß die Jahrmärkte für die Waren vieler kleiner Handwerker, die sich sonst neben den Fabriken und fabrikähnlichen, handwerklichen Großbetrieben nicht behaupten können, Hauptabsatzmöglichkeit waren. Wie so viele in der Zeit der fortschreitenden Industrialisierung nach 1870 vom selbständigen Handwerker zum Knecht der Fabrikmaschine werden mußten, so werden durch die Aufhebung der Jahrmärkte weitere Kräfte dem eigentätigen Handwerk entzogen — und das ist bei aller Notwendigkeit das Bedauerliche der Aufhebung des Jahrmarktes.



Typische, primitivste Verkaufstände



Kirchgang am Morgen des Barbaratages

BARBARA, DAS FEST DER BERGLEUTE



Rettungsmannschaft (unten)

Am 4. Dezember feiern alljährlich die Bergleute das Fest ihrer besonderen Patronin, der hl. Barbara. In allen oberschlesischen Industrieorten ziehen an diesem Tage die Bergleute feiertägig zum Morgen-Gottesdienst. Die nachmittäglichen weltlichen Feiern verlieren seit der Kriegszeit immer mehr ihr früheres Gepräge. Die Umzüge der Bergleute in ihrer schönen, ersten Knappentracht bilden eine besondere Anziehung für die anderen Volksschichten, die dabei nur allzu leicht des schweren und gefahrbringenden Arbeitsdienstes des Bergmannes vergessen. Es ist daher wohl angebracht, zu diesem Sonderfeiertag der Bergleute an deren harte Arbeit tief im Schoße der Erde zu erinnern. Freilich können Abbildungen nur eine schwache Ahnung von der Mühseligkeit dieser Arbeit vermitteln, von dem Bedrückenden, das in dieser Arbeit in ewiger Nacht liegt, von den Gefahren, die ständig auf den Menschen in der Tiefe lauern, und die oft genug



Häuer vor Ort



In der Strecke



Im stehenden Flöz



An der Schüttelrutsche

ihre Opfer fordern. Freilich ist schon sehr viel getan worden, das Arbeiten im Innern der Erde zu erleichtern, die Gefahren nach Möglichkeit zu bannen. Doch hart bleibt immer noch das Los derer, die in den Gruben den Lebenserwerb suchen müssen. — War es unter diesen Umständen verwunderlich, daß jede Grube ihr Bild der hl. Barbara besaß, vor dem der Bergmann betete, ehe er an seine gefahrgelauerte Arbeitsstätte fuhr, daß die Bergleute den 4. Dezember, den besonderen Festtag ihrer Schutzherrin, feierlich und fromm begingen? Auch darin ist infolge der bedeutend größeren Sicherheit durch die modernen technischen Einrichtungen, und am meisten als Folge des immer menschenverrohenden Krieges eine Wandlung eingetreten, und nicht wenige, die heute im Innern der Erde schaffen, denken analog dem, was ein Bauer sprach, als vom Aufhören der alten, frommen Gebräuche die Rede war: wozu Bittprozessionen durch die Flur— wo wir doch unsere Hagelversicherung haben! —

Das Gesundheitsamt in Beuthen

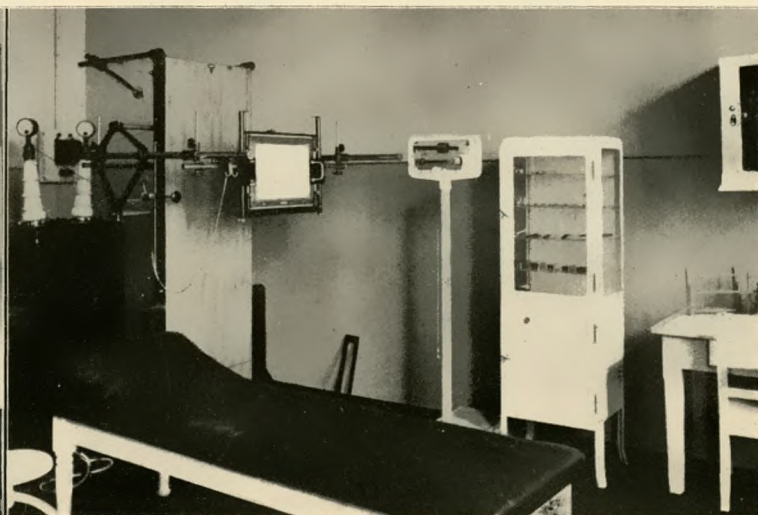
Im Gebäude des Polizeiamtes in der Goststraße in Beuthen OS. hat das Gesundheitsamt neue Räume eingerichtet, die sich bereits segensreich auf die Volksgesundheit auswirken. Ein besonderer Raum ist geschaffen worden für die Untersuchung der Tuberkuloseverdächtigen; hier wurde auch ein Röntgenapparat neuester Konstruktion aufgestellt. Im unteren Stockwerk des Gebäudes sind Räume für die Abhaltung der Mütterberatungsstunden und für Säuglingsuntersuchung eingerichtet. Die Räume sind ausgestattet mit Höhensonnen-Bestrahlungsapparaten für schwächliche Kinder. Auch für die Untersuchung der Kriegsbeschädigten ist hier ein Raum bereit gestellt, ein letzter Raum dient der Untersuchung von jenen, die mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind. Glücklicherweise ist die Lage des Gesundheitsamtes, da in unmittelbarer Nähe das hygienische Institut liegt.



Untersuchungsraum



Höhensonne



Röntgen-Zimmer

Theatersitten in Gleiwitz



Endlich hat sich in Gleiwitz die erfreuliche und begrüßenswerte Sitte eingebürgert, daß man zu Theatervorstellungen die Lieblingstiere mitbringt, was erheblich zu Unterhaltung und künstlerischem Genuß beizutragen imstande ist.



Elektrische Osram-Christbaum-Kerzen in anschlußfertigen Ketten

sind in allen Elektro-Installations- und Beleuchtungs-Geschäften erhältlich.



Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Gleiwitz — (Die neuen Räume)



Ernst Poldner, Neisse



Oberzollsekretär i. R. Jopp, Gleiwitz

fiert demnächst das 25 jährige Desinfektorenjubiläum. Im Dienste selbstloser und aufopfernder Nächstenliebe erwarb sich der verdiente Jubilar vor und während des Krieges viele Orden und Auszeichnungen.

✱

Bild Mitte rechts:

Oberzollsekretär i. R. Jopp - Gleiwitz
beginnt am 22. Novbr. den 77. Geburtstag.

✱

Bild unten:

Am Bußtag wurde im „Heimgarten“ Neisse-Neuland die von der Landwirtschaftskammer Oberschlesien geschaffene Bauern-Volkshochschule feierlich eröffnet. Der erste dieser Kurse, der von Teilnehmern aus allen Teilen Oberschlesiens besucht ist, ist auf vier Monate Dauer berechnet. Die Veranstaltungen haben den Zweck, hier in der Südostecke des Reiches einen tüchtigen und geschulten Bauernstand zu schaffen. Bei der Eröffnungsfeier, zu der viele Vertreter von Behörden etc. erschienen waren, hielt Ingenieur Bürger (Niedermähren) einen Vortrag über seine Erfahrungen als Leiter der Schule bei den sudetendeutschen Bauern.

Auflösungen aus Nr. 48.

| | | | | | | | |
|--------------|---|---|---|---|---|---|---|
| Zahlenspiel: | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 |
| | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 1 | 2 |
| | 5 | 6 | 7 | 1 | 2 | 3 | 4 |
| | 7 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 |
| | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 1 |
| | 4 | 5 | 6 | 7 | 1 | 2 | 3 |
| | 6 | 7 | 1 | 2 | 3 | 4 | 5 |

| | | | | |
|--------------------|---|---|---|---|
| Magisches Quadrat: | W | O | L | F |
| | O | P | E | R |
| | L | E | N | A |
| | F | R | A | U |

Kreuzworträtsel:

| | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|--|
| | | | C | J | B | | | | |
| | | | H | E | A | | | | |
| | | | E | R | L | | | | |
| C | H | E | R | U | S | K | E | R | |
| J | E | R | U | S | A | L | E | M | |
| B | A | L | S | A | M | I | N | E | |
| | | | K | L | I | | | | |
| | | | E | E | N | | | | |
| | | | R | M | E | | | | |



Oberschles. Bauern-Volkshochschule im „Heimgarten“, Neisse-Neuland

Bild oben:

Dank den Bemühungen der katholischen Lehrer- und Lehrerinnenverbände Oberschlesiens konnte um Mitte November d. J. der Grundstein zu einer kathol. Lehrerkademie des deutschen Ostens gelegt werden, indem in Gleiwitz eine Zweigstelle des Deutschen Instituts für wissenschaftliche Pädagogik eröffnet wurde. Zu dieser für die oberschlesische Lehrerschaft

bedeutungsvollen Feier hatten sich viele Vertreter von Behörden etc., u. a. des Kardinals, des Oberpräsidiums, der Landeshauptmannschaft, der Stadt Gleiwitz, der Landratsämter, des Polizeipräsidiums, des Philologenverbandes etc. eingefunden.

✱

Bild Mitte links:

Der städtische Gesundheitsaufseher und Oberdesinfektor Ernst Poldner in Neisse